

Liebe Gemeinde,

herzlichen Glückwunsch, Sie sind zum Hochfest des christlichen Glaubens in unserer Kirche erschienen! Sie müssen lächeln oder was soll dieser ironische Unterton? Die Zeiten, die Gewohnheiten, wie Feste begangen werden, ändern sich und wir müssen nicht Traditionen nachtrauern, die einfach nicht mehr gefüllt sind oder mit den Lebens- und Fei ergewohnheiten der Menschen nicht mehr zusammenpassen. Der Erste Christtag ist einmal das Hochfest des Christfests gewesen. Aber das passt heute nicht mehr richtig. Wer heute am 1. Christtag in den Gottesdienst kommt, den beschleicht das Gefühl, die Geburtstagsparty verpasst zu haben. Selbst die Herausgeber von Predigtvorbereitungen beschreiben treffsicher diese Situation: Die Krippenspielrequisiten und Kulissen stehen zum Teil noch hinter dem Altar. Die Krippenspielkostüme stapeln sich noch in der Sakristei, weil es gestern dann doch schnell nach Hause gehen mußte zu ungeduldigen Kinder, Würstchen, Kartoffelsalat und Geschenken. Zum ordentlichen Aufräumen ist später Zeit.

Am ersten Christtag steht das Weihnachtsfest in einem neuen, nüchternen Licht. Gestern Nachmittag zur Christvesper das gewohnte und auch schöne Bild einer abendlich gefüllten Kirche, wo die Plätze und die Liedhefte kaum reichen. Heute im Licht des Morgens reichen die Plätze und die Gesangbücher auf jeden Fall.

So wie die Situation der Weihnachtsgottesdienste eine doppelte ist - die abendliche Christvesper und der morgendliche Festgottesdienst - so begegnet uns auch die Weihnachtsbotschaft in doppelter Form: Einmal als Geschichte mit fortschreitender Handlung mit Jesus, Maria, Josef, Engeln, Hirten und den Sterndeutern aus dem Morgenland und einmal als Glaubenstext mit Begriffen wie Freundlichkeit, Menschenliebe, Gerechtigkeit, Wiedergeburt, Erneuerung, ewiges Leben. Wenn wir diesen Text aus einem Brief, - der Paulus zugeschrieben wird, aber eher von einem seiner Schüler oder Mitarbeiter kommt - einfach so gehört hätten, würden wir ihn wohl nicht mit Weihnachten verbinden.

Maria, Josef, Hirten, Sterndeuter- das war gestern am Heilig Abend. Gerechtigkeit, Wiedergeburt, Erneuerung – das ist heute und das ist die Frage, was von Weihnachten weitergeht. Man könnte es auch an zwei Gegenständen verdeutlichen, die beide heute hier vorn im Altarraum stehen: Krippe und Taufstein.

Weihnachten begegnet uns in doppelter Weise – als schöne, wenn auch herbe Geschichte und als Glaubensbotschaft. Aber in keinem Fall können wir Weihnachten machen. Wir können ein Fest vorbereiten mit allem, was dazugehört mit viel Liebe zum Detail und dieses Fest dann auch feiern. Aber das dabei Weihnachten wird, das haben wir nicht in der Hand, denn Weihnachten heißt: Gott wird Mensch und kommt bei uns Menschen an. Und das können wir nicht machen.

Hören wir den Predigtabschnitt aus dem Titusbrief Kapitel 3

Als aber erschien die **Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes**, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das **Bad der Wiedergeburt** und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, **Erben des ewigen Lebens** würden nach unsrer Hoffnung. Tit 3,4-7

Zu Weihnachten geht es um die ganz großen Dinge in unserem Glauben. „cur deus homo“ – Warum Gott Mensch wurde, hat Anselm von Canterbury im 11. Jahrhundert ein Buch überschrieben, das über Jahrhunderte den christlichen Glauben prägen sollte. Auch wenn Einzelheiten seiner Gedanken für den heutigen selbstbewußten, sein Leben frei gestaltenden Menschen nicht mehr nachvollziehbar sind, so bleibt doch eins: Es geht im letzten um unsere Erlösung. Bei Anselm heißt das: Der Mensch hat durch sein sündhaftes Menschsein die Beziehung zu Gott zerstört und gewissermaßen

eine Majestätsbeleidigung Gott gegenüber vollzogen. Diese Schuld könnte nur durch einen sündlosen Menschen getilgt oder gesühnt werden. Da aber der Mensch das nicht ist, und er somit keine Chance einer Wiedergutmachung hat, tritt Gott selbst an die Stelle des Menschen und übernimmt die Schuld des Menschen. Dazu muß Gott Mensch werden in Jesus Christus. Anselm von Canterbury denkt das im Muster der Lehnspflicht zwischen Lehnsherr und Vasallen, die zu seiner Zeit noch ganz selbstverständlich war. Dieses Denkmuster können wir heutigen Menschen uns nicht mehr zu eigen machen. Aber die Tatsache bleibt: es geht um unsere Erlösung. Weihnachten oder besser die Menschwerdung Gottes ist die notwendige Voraussetzung für das Geschehen von Karfreitag und Ostersonntag.

In diesem Bibeltext aus der Mitte der neutestamentlichen Botschaft sind drei Geschenke eingewickelt, die es auszupacken lohnt. Denn es ist nichts schlimmer, als vergessene, eingepackt herumliegende Geschenke.

Das erste Geschenk: Als aber erschien die **Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes**. Freundlichkeit und Menschenliebe, das sind heute leider mißbrauchte Worte. Sie sind zu Allgemeinplätzen geworden, die Politiker gern in Ihren Weihnachts- und Neujahrsansprachen benutzen, wenn sie etwas zu Herzen Gehendes sagen wollen. Freundlichkeit ist heute schon fast eine Ware geworden. Sie gehört zum Service, der mitgekauft und bezahlt wird. Nicht anders ist es leider mit dem Begriff Menschenliebe. Imperatoren und Diktatoren zeigen in der Öffentlichkeit gern, dass sie auch nur Menschen sind, zeigen sich gern mit Kindern und wollen das gern als Menschenliebe verkaufen. Aber wirkliche Menschenliebe ist ja eine positive, emotionale Einstellung und ein menschenfreundliches Verhalten gegenüber allen Menschen und da ist dann bei eben jenen selbst ernannten Menschenfreunden vorbei.

Gott hat sich seine Freundlichkeit und Menschenliebe etwas kosten lassen. Sie ist nicht nur das Gegenprogramm zu aller Berechnung, gibst du mir, geb ich dir. Sie ist auch ein Stück schutz- und heimatlos. Gottes Menschenliebe und Barmherzigkeit sind ebenso obdachlos wie das Kind in der Krippe, sie sind in ihrer Verpackung nicht so schnell zu finden. In einem armseligen Stall kommt Gottes Menschenfreundlichkeit und Menschenliebe zur Welt. Kaum einer nimmt davon Notiz, nur ein paar handfeste, realistisch denkende Hirten und eine paar suchende Gelehrte von weither. Und es geschieht das, was wir nicht machen können.

Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute,
Gottes Kind, das verbind't

sich mit unserm Blute. (Fröhlich soll meine Herze springen (Paul Gerhard) 1653)

Der Weg zu Gott ist wieder frei. Dieses Kind macht uns zu Gottes Kindern, die einen Vater haben und einen Vater brauchen. Was Vater oder Mutter uns waren oder sind, das hat mancher erst gemerkt, wenn er sie verloren hat, wenn sie fehlen. So mancher hat auch Gott verloren in seinem Leben und er ist damit nicht recht glücklich geworden. Er hat vielleicht der eigenen Freundlichkeit und Menschenliebe zu viele zugetraut.

Zu Weihnachten feiern wir, dass und eine ganz andere Freundlichkeit und Menschenliebe erschienen ist. Gott, der in Jesus mit uns lacht und weint, der mit uns leidet und stirbt, der uns in allen menschlichen Situationen nahe sein will. Gottes Freundlichkeit und Menschenliebe gilt uns nicht, weil wir so liebenswert sind. Sie ist der freie Entschluss Gottes. Sie ist ein Geschenk an uns, was wir uns weder verdient haben noch verdienen können. Der Verfasser des Titusbriefes lehnt sich hier ganz eng an Begriffe an wie wir sie dazu bei Paulus selbst finden. **„nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, heißt es hier im Titusbrief. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.** schreibt Paulus (Röm. 3,28).

Unsere Rettung ist geschehen. „Euch ist heute der Heiland geboren“ haben wir gestern in der Weihnachtsgeschichte gehört. Der Verfasser des Titusbriefes denkt dabei zwar nicht an das Kind in der Krippe, sondern erinnert an die Taufe. Aber beides gehört ja zusammen. Im einmaligen Handeln

Gottes ist die Rettung bereits geschehen, obwohl das Spiel auf der Kulisse der Weltbühne weitergeht. Das Kind in der Krippe hat das ganze Leben noch vor sich und verbürgt doch bereits das Wirken des Mannes Jesus von Nazareth, der die Rettung buchstäblich im Namen trägt: Jeshua, Joshua – „Der Herr rettet“.

Das zweite Geschenk: Die Konsequenzen dieser Rettung. Der Titusbrief spricht von den Konsequenzen, die die Geburt Jesu für dich und mich hat. Dabei geht es aber nicht um ein Fest, um Stimmungen und Gefühle – so wichtig und schön sie auch sein mögen – sondern um das, was bleibt. Also die altbekannte Frage. Was bleibt von Weihnachten?

Der Dichter Johann Scheffler (1624-1677) bekannter unter seinem Künstlernamen Angelus Silesius beginnt eines seiner Gedichte¹ mit

Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren
und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.

Es geht nicht nur um die Geburt Jesus, sondern um das **Bad der Wiedergeburt** und Erneuerung im heiligen Geist wie es im Titusbrief heißt. Rechtfertigungstheologisch ist das alles in Ordnung und für die Ohren eines lutherischen Christen vertraut: Wir sind vor Gott ohne menschliche Vorleistung allein durch den Glauben gerechtfertigt, gerecht gesprochen. Das ist gewissermaßen die Verpackung des zweiten Geschenks. Aber dieses Geschenk müssen wir vielleicht erst aus dem Glaschrank holen und von seiner Verpackung befreien, neu buchstabieren, was es heißt, vor Gott gerecht gesprochen, gerechtfertigt zu sein.

So selbstverständlich das über Jahrhunderte auch war, das die zentrale Verkündigung der Kirche die Erlösung des Menschen durch Jesus Christus zum Inhalt hat, die Zeiten haben sich verändert. Im Heidelberger Katechismus, der für reformierte Christen von prägender Bedeutung ist, heißt es in der ersten und grundlegenden von 129 Fragen: Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Und die Antwort lautet:

Daß ich mit Leib und Seele²
im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland
Jesus Christus gehöre.

Er hat mit seinem teuren Blut
für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;
und er bewahrt mich so,
daß ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen,
ja, daß mir alles zu meiner Seligkeit dienen muß.

Darum macht er mich auch
durch seinen Heiligen Geist
des ewigen Lebens gewiß
und von Herzen willig und bereit,
ihm forthin zu leben.

Diese Antwort und das Weihnachtsgeschehen waren über Jahrhunderte lehrmäßig bestimmt, kirchenjahreszeitlich verankert, gesellschaftlich weitgehend unbestritten und rituell ausgestaltet. Das ist heute nicht mehr der Fall. Der Eintritt in eine multireligiöse und interkulturelle Gesellschaft stellt uns als Christen vor die Aufgabe, nach Antworten zu suchen, eigene Worte dafür zu finden: Was heißt für mich Glauben? Was bedeutet für mich Taufe und Leben aus der Taufe? Es wird nicht aus-

¹ <https://www.gedichte7.de/wird-christus-tausendmal-in-bethlehem-geboren.html>

² <https://www.ekd.de/Heidelber-Katechismus-erste-und-zweite-Frage-13500.htm>

reichen, die alten vertrauten Sätze mit Pathos zu wiederholen. Leben aus der Taufe. Ich bin sehr glücklich darüber, dass wir der Tauferinnerung wieder einen festen Platz im Gottesdienst eingeräumt haben. Das ist nicht nur schön für die getauften Kinder und deren Eltern, sondern es fordert jeden im Gottesdienst dazu heraus, darüber nachzudenken, was Taufe für ihn bedeutet. Taufe ist keine Garantie für ein unbeschwertes Leben, wie es in dem oft gewählten Taufspruch heißt: „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Ps. 91,11f Auch nach der Taufe, dem Bad der Wiedergeburt, wie es im Titusbrief heißt, reicht die Optionsbreite menschlicher Entwicklung vom Heiligen bis zum Schwerverbrecher. Christsein will jeden Tag neu gewagt sein, aber es steht unter einer großartigen Verheißung und damit sind wir beim

Dritten Geschenk: Wir sind **Erben des ewigen Lebens** nach unserer Hoffnung. Hier spannt unser Mini-Bibeltext einen ganz weiten Bogen von der Geburt Jesu weit hinaus bis zum Ende unseres Lebens und zum Ende unserer Welt. Seit der Geburt Jesu steht das Paradies wieder offen:

Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr und Preis. (EG 27,6)

Wir erben etwas. Für ein Erbe muss man in der Regel nichts tun. Man erhält es einfach, unverdient. Wer das ewige Leben erbt, der hat Zukunft vor sich, der hat Grund zur Hoffnung. Das ist keine Vertröstung auf ein rosarotes Jenseits. Ewiges Leben, das heißt für mich mit ganz kleiner Münze übersetzt: Ich gehe nicht verloren. Ich bleibe mindestens in der Erinnerung Gottes erhalten und Gott kann durch sein lebensschaffendes Wort daraus etwas werden lassen, das alle meine Vorstellungen übersteigt.

Nicht alles in unserem Leben kann und wird uns gelingen und zufrieden stellen. Irrtümer, Niederlagen, Umwege, Scheitern gehören dazu genauso wie Glücksmomente, Sternstunden, Zufriedenheit und Erfüllung. Aber da, wo wir uns mit unseren immer auch begrenzten Möglichkeit Gott anvertrauen, da gilt uns die Verheißung, dass alles zu einem guten Ziel führt. Herzlichen Glückwunsch oder auch Amen.

Fürbittgebet³

- Pfarrer: Weihnachten.
Drei Menschen, für die ein neuer Lebensabschnitt beginnt -
Josef, Maria und Jesus
- Lektor: Drei von vielen,
die in eine Zukunft blicken, von der sie nicht wissen,
wohin sie sie führt und was sie für sie bereithält.
- Pfarrer: Wir bitten für alle Frauen,
die - wie Maria - ein Kind erwarten.
Gib,
dass sie sich auf ihr Kind freuen können,
dass sie sich keine Sorgen machen müssen
um die Gesundheit ihres Kindes
oder darum, dass ihr Kind immer genug zu essen hat,
dass es in gerechten Verhältnissen aufwachsen kann
und dass ihm Willkür, Gewalt und Krieg erspart bleiben,
dass es in Sicherheit leben kann
und immer die Geborgenheit findet, die es braucht.
- Lektor: Wir bitten für alle Männer,
die - wie Josef - Väter werden oder Väter sind.
Gib,
dass sie die Verantwortung für ihre Familien wahrnehmen
und da sind, wenn sie gebraucht werden,
dass sie ihren Frauen verlässliche Partner
und ihren Kindern gute Begleiter sind,
dass sie sich Zeit nehmen für gemeinsame Unternehmungen,
für Fragen, die ihnen gestellt,
und für Sorgen, die ihnen anvertraut werden.
- Pfarrer: Wir bitten für alle Kinder,
die - wie das Kind in der Krippe - ihr Leben beginnen.
Gib,
dass sie in Familien aufwachsen können,
in denen sie behütet und geschützt sind,
dass sie Menschen finden und um sich haben,
die sie verstehen und denen sie vertrauen können,
dass sie in einer Zeit leben können, die vor Kriegen bewahrt bleibt,
und in einer Gesellschaft,
in der sie finden, was sie für ein gelingendes und erfülltes Leben brauchen.
- Lektor: Wir bitten für alle,
die so lange .schon oder gerade erst
von Kriegen und Katastrophen heimgesucht werden.
In der Ukraine oder im Sudan oder wo auch immer
Frauen, Männer und Kinder leiden und sterben müssen.
Gib,
dass Sie Trost und Hilfe finden

³ Nach: Eckhard Herrmann: Neue Gebete für den Gottesdienst VI, München: Claudius Verlag 2019 S.146f

in deiner weihnachtlichen Friedensbotschaft,
Gott,
und durch Menschen, die ihnen diese Botschaft mit ihren Mitteln
und Möglichkeiten in einfühlsamen Worten und mit guten Taten verkündigen.

Pfarrer: Wir bitten für uns,
dass wir mithelfen, eine Gesellschaft, ja eine Welt zu schaffen,
in der Menschen
- Frauen, Männer, Kinder,
Alte und Junge,
Einheimische und Fremde -
achtsam miteinander umgehen und nach Kräften dafür eintreten,
dass alle in Frieden miteinander leben können.
Darum bitten wir dich heute
im Angesicht derer und in der Verpflichtung gegenüber denen, die du in der
Nacht von Bethlehem auserkoren hast, diese Welt und unser Leben zu verändern.

Alle Vater Unser

Abkündigungen

Wir hören auf den Spruch für das Christfest: "Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit." Joh. 1,14

Kollekte:

Der Posaunenchor Graupa war in der Adventszeit unterwegs und hat zum Lob Gottes und zur Freude der Menschen musiziert. Dabei konnten Spenden in Höhe von 1.770,00 € gesammelt werden, davon gehen 900,00 Euro an den Pflegekinderdienst im Jugendamt des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. 870,00 € verbleiben für den Posaunenchor Graupa.

Herzlichen Dank den Bläsern und allen, die dabei waren und uns durch ihre Spende unterstützen.

Herzliche Dank für die Kollekten von Heilig Abend:

Graupa:

Liebenthal:

Insgesamt:

Die Kollekte in diesem Gottesdienst ist für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

Wir laden Sie ein zu den weiteren Weihnachtsgottesdiensten
heute, **Heilig Abend**

2. Weihnachtstag,

Freitag, 26.12. 10.00 Uhr Festgottesdienst in Graupa mit viel Musik
vom Posaunenchor Graupa

Altjahresabend

Mittwoch, 31.12. 17.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Graupa

Donnerstag 1.1.26 15.00 Uhr Orgelandacht in der Weinbergkirche Pillnitz mit
Prof. Burkhard Jabs an der Orgel

Sonnabend, 3.1.26 16.00 Uhr Konzert des Jazz&Pop-Frauenchor „Die Melodiven“
in der Kirche Graupa

Sonntag 4.1.26 10.30 Uhr Gottesdienst in Liebethal mit Pfn Elisabeth Süßmitt

- weitere Ansagen?

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

Festgottesdienst 25.12.2025 - Christfest I 10.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Liebenthal

Geläut

Eingangsstück

Eröffnung

EL SvH 5, 1-3 Erfreue dich Himmel

Eingangsliturgie B

Epistel (Titus 3, 4-7) = Predigttext

EG 45, 1-3 Herbei, o ihr Gläubigen

Evangelium (Joh. 1, 1-14)

Credo EG 805 Nicänum

Predigt (Titus 3, 4-7)

EG 33, 1-3 Brich an, du schönes Morgenlicht

Fürbittgebet

Vater Unser

Abkündigungen

EG 44, 1-3 O du fröhliche

Schlußliturgie

Schlußstück

Kirchvorsteher

Orgel

Nitzsche

Orgel Gemeinde

Gemeinde / Nitzsche

Lektor / Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Lektor / Gemeinde

Gemeinde

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Nitzsche /Sprecher

Alle

Nitzsche

Orgel / Gemeinde

Gemeinde / Nitzsche

Orgel